



Blick zurück in den Ursprung des Aiki-Kai Zürich

Ich habe einen Schritt gewagt, der mich Mut, Überwindung und Reifezeit gekostet und mich zeitweise auch traurig gemacht hat. Nach 46 Jahren habe ich meinen Austritt gegeben aus dem Klub, der mich begleitet hat, seit ich denken und wahrnehmen kann. Denn Aikido kenne ich schon ein ganzes Leben lang, seit Kleinkind. Überspitzt formuliert, habe ich Aikido mit der «Vatermilch» aufgesogen. Stundenlange Gespräche führten die Gründer unseres Klubs bei uns zuhause, oft auch per Telefon. Ich bin die Tochter von Freddy Jacot-Descombes, mein Vater hat Aikido in die Schweiz gebracht und war massgeblich an der Entstehung vom Aiki-Kai Zürich beteiligt.



Die japanische Kultur hat meinen Vater fasziniert, wir haben sie in Form von Aikido, Bonsai, Ikebana, Samurai-Schwerter (Katana), Shiatsu, Akupunktur, Lebensanschauungen und Kulinarik seit den 70er Jahren in unser Leben integriert. Vieles war spannend, das meiste einfach Alltag. Z.B. war es eine Selbstverständlichkeit, dass japanische Meister wie Nakazono Sensei und Tamura Sensei (mit Frau) bei uns ein und aus gingen. Freddy organisierte Stages mit ihnen, holte sie vom Flughafen ab, fuhr sie ins Training und führte sie in der trainingsfreien Zeit in der Schweiz herum. Zuhause wurden sie durch meine Mutter verköstigt, ich stellte ihnen mein Zimmer zur Verfügung und fand derweil Unterschlupf bei meinem Bruder Alain.

Der erste Aikido-Verband ACSA (Association Culturelle Suisse d'Aikido) wurde 1969, in Willi Frischknechts Wohnung gegründet, Freddy wurde ihr erster Präsident. Wir hatten das Briefpapier mit Logo schachtelweise zuhause gelagert, es wurde zu unserer hauseigenen Makulatur, unzählige Kinderzeichnungen sind darauf entstanden. Ich war damals 7-jährig.

Mir bleibt in Erinnerung, dass die Atmosphäre mit den japanischen Senseis höflich und respektvoll war. Die Erwachsenen sazten sich, was einerseits mit

Editorial

Seit Ende August konnten wir im Aiki-Kai Zürich wieder normal und ohne Kontakteinschränkungen trainieren. Viele Mitglieder haben dies mit Freuden benutzt und die Keikos regelmässig und oft zahlreich besucht. Auch Stages wurden wieder durchgeführt, in unserem Dojo und durch die FSA/SAF in Lausanne. Auch die diesjährige Generalversammlung konnte wieder im Dojo abgehalten werden, sie wurde gut besucht und mit dem traditionellen Imbiss und regen Gesprächen beendet.

Jetzt sind wieder neue Einschränkungen bekannt gegeben worden. Unsere Corona-Taskforce (Bruno, Ivo und Michi G.) wird wie bisher alle Mitglieder informieren, wie die Keikos in den nächsten Wochen stattfinden können.

Wir suchen immer noch eine Redaktorin/einen Redaktor für die zukünftigen Ausgaben des Infoblatts. Die Mitglieder-Zeitung gibt es in unserem Club seit 1966 (!) und sie erschien regelmässig bis zu vier Mal pro Jahr. Es wäre schade, wenn sie mit der jetzigen Generation von Aiki-Kai Mitgliedern sterben würde, deshalb haben wir «Alten» als Zwischenlösung nochmals eine Ausgabe produziert. Also, wer lässt sich begeistern, diese Aufgabe weiterzuführen?

Schon wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende und wir wünschen allen schöne Festtage und beste Gesundheit im neuen Jahr.

*Rolf Zuberbühler,
Hans-Jörg Wettstein*

Fortsetzung auf Seite 2



Mitgliedergalerie:

Hans Balmer

Hans kam 1980 eher zufällig mit Aikido in Kontakt. Er arbeitete zu dieser Zeit noch als Chemiker und hatte keine Vorstellung davon, welchen Einfluss Aikido auf sein weiteres Leben haben sollte. Beim ersten Stage 1982 mit Tada Sensei hätte es ihm, wie er sagte, «den Ärmel reingenommen», weil er spürte, dass da etwas drinsteckt, über das er mehr wissen wollte.

Um dem Geheimnis dieser Übungen näher zu kommen, begann Hans Lehrgänge bei verschiedenen Lehrern zu besuchen, von denen viele noch zu O-Sensei Morihei Ueshibas direkten Schülern gehörten und die ihn durch ihre Kraft und Ausstrahlung, Präzision und Leichtigkeit beeindruckten.

Mit den neuen Erfahrungen begannen auch seine «Wanderjahre», wie Hans das bezeichnete. Er gab seinen bisherigen Beruf auf, hatte verschiedene «Brotjobs», u.a. als Betreuer/Erzieher von behinderten Jugendlichen in einer Sonderschule. Er beschäftigte sich mit Buddhismus und Taoismus, besuchte Vipassana- und Zen-Retreats – und natürlich weiterhin sehr viele Aikido-Stages. Dabei sei er, wie er mehrmals betont, nie auf einen Lehrer allein fixiert gewesen, sondern hätte immer Breite und Vielfalt gesucht. Die Prüfung zum 1. Dan machte er bei Ikeda Sensei in Zürich, diejenigen vom 2. bis 4. Dan bei Tamura Sensei.

Fortsetzung auf Seite 3

der damaligen Zeit zu tun hatte, vielmehr aber mit Respekt und der japanischen Tradition von Hierarchie. Als Kind waren wir da unkompliziert, ich habe auch mal gelacht mit Tamura Sensei und mag mich noch gut erinnern, dass mein Bruder und ich mit ihm in unserem Wohnzimmer Wettrennen gemacht haben im Lotussitz!

Ein paar Jahre später, ca. 1975 habe ich selbst mit Aikido begonnen, Madeleine Zuberbühler hat erstmals im Klub ein Kindertraining angeboten. Spielerisch, fröhlich, unbeschwert, gleichzeitig konzentriert und voller Elan haben wir uns den Techniken angenähert. Am meisten Freude hatten wir beim Fangis: wer gefangen wurde, kauerte sich zusammen und wurde befreit, sobald jemand es schaffte, über das Päckli zu rollen. Hei, das war ein Gaudi!

Als Jugendliche wurde ich auserkoren, Aikido in einer Radiosendung beim SRF zu vertreten. Ich traf dort auf einen Boxer und wir schilderten aus unserer Warte, was Selbstverteidigung ist und wie wir sie erlebten. Souverän gab ich bekannt, dass ich, Aikido-sei-dank, nachts allein oder auch im Wald nie Angst hätte, ich würde dann schon richtig reagieren und träte mit einer Selbstverständlichkeit auf, dass ein Gegenüber gar nicht auf die Idee käme, mich anzugreifen. Heute, gut 40 Jahre später, staune ich über die Selbstsicherheit, die ich damals schon hatte und rechne es Rolf hoch an, dass er mich auserkoren und sich eingesetzt hat, dass ich den Klub im SRF vertreten sollte.

Als junge Frau habe ich mich im Klub denjenigen zugewandt, welche für eine neue Zeit standen, einige haben sich später selbständig gemacht und eigene Dojos gegründet, wie z.B. Kurt Bartholet oder Roland Spitzbarth. Weitere Trainingskollegen waren u.a. Hans Balmer, Gregor Strasser, Margrit Burri und Annemarie Leiser. Von ihnen konnte ich neues erfahren und erleben. Nicht alles, was sie an Ideen eingebracht haben, wurde vom Vorstand goutiert. Viel zu reden und grossen Aufruhr gab z.B. das revolutionäre «gemischt Duschen». Ein Kompromiss wurde gefunden: fortan duschten zuerst die Frauen, dann die Männer und wer sich beim Hakama Zusammenlegen Zeit liess, fand sich dann zum Schluss beim gemischten Duschen ein. Das war im ersten Dojo in Seebach und dann auch im zweiten in Altstetten, dort stand jeweils nur ein Duschraum zur Verfügung.

Es folgte eine Zeit der Veränderung. Die 80er Jahre waren politisch geprägt von Aufbruch und den Jungendunruhen, auch im Aikido Klub gab es umstrittene Themen und viele Veränderungen. Ikeda Sensei wurde vom Hombu Dojo in die Schweiz beordert. Diese Wahl polarisierte stark, ich selbst wollte gar nicht so genau wissen, wer weshalb für oder gegen etwas war. Für meinen Vater und die Klubverantwortlichen war es eine schwierige Zeit mit viel Gesprächen, Lösungsfindungen, Entscheidungen, Veränderungen und für mich der Zeitpunkt, mich zurückzuziehen. Ich hatte damals auch weitere Interessen und andere Prioritäten in meinem Leben.

Nach meiner Familiengründung vor über 30 Jahren bin ich wieder voll eingestiegen, habe 1994 zusammen mit Ursula Doran den 1. Dan gemacht und über Jahrzehnte das Training bei Freddy besucht. Der Aiki-Kai war für mich ein Ort, an welchem ich auftanken, mich mit Freude bewegen und austauschen konnte. Vor 25 Jahren habe ich die Ko Schule für Shiatsu aufgebaut und Aikido hat mich und meine Art Shiatsu auszuüben und zu unterrichten sehr geprägt, es entstand eine gegenseitige Befruchtung. Einmal jährlich leite ich eine

Fortbildung an der Shiatsu-Schule «Hara und Ki im Shiatsu erleben». Hier inspiriert mich meine jahrzehntelange Aikido-Erfahrung und auch das Hara-Training von Hans. Nicht selten springt der Begeisterungsfunkel für Aikido auf die Teilnehmenden über.

Der Aiki-Kai ist für mich Familie: Rolf, Madeleine und Hans-Jörg kenne ich seit meiner Kindheit, sämtliche Trainer und die TK seit Jahrzehnten. Mein Austritt per GV 2021 fiel mir schwer, machte mich auch wehmütig, da so viel grossartige Menschen und Freunde mich ein Leben lang schon begleiten und Aikido tief in meinen Zellen steckt. Dennoch ist es Zeit, mich davon zu lösen, ein neuer Lebensabschnitt beginnt, auch die «Ko Schule für Shiatsu» lasse ich los, nachdem ich 2021 ihre Umwandlung in die «Ko-Lebensschule» begleitet und nach Kräften unterstützt habe. Ich schliesse nicht aus, dass ich wieder auf den Matten erscheinen werde – jede meiner Zellen weiss noch immer, was Aikido ist und das lässt sich in Sekundenschnelle aktivieren – in guten Momenten bewege ich mich, wie wenn ich nie etwas anderes als Aikido gemacht hätte 😊.

Ich danke all den Trainern und der TK für ihre unermüdliche Arbeit und erlaube mir, dies auch im Namen von Freddy zu tun, der vor 14 Jahren gestorben ist und bis zum Tag seiner Krebsdiagnose unermüdlich und voller Enthusiasmus Woche für Woche unterrichtet hat.

Es ist so schön zu sehen, wie sich die Trainer engagieren, und wie jeder Einzelne von uns den Aikido-Weg sucht, geht und sich weiterentwickelt!

Pascale Jacot-Descombes, November 2021

Ehrenmitglied Hans-Jörg Wettstein



Es war eine grosse Freude, Hans-Jörg an der letzten GV zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Ehrenmitgliedschaft kann verliehen werden, wenn sich jemand besonders um den Verein verdient gemacht hat. Von 1996-2019 war Hans-Jörg Vorstandsmitglied des Aiki-Kai Zürich. Er engagiert sich weiterhin für den Aiki-Kai und sorgt dafür, dass alles im Klub rund läuft. Auch ausserhalb unseres Klubs vertrat er unseren Verein von 2000-2018 in der FSA/SAF, unserem Dachverband, davon 14 Jahre als Präsident.

Lieber Hans-Jörg wir danken dir von Herzen für deinen grossen Einsatz und gratulieren dir zu deiner Ehrenmitgliedschaft, du hast es verdient.

Rolf Zuberbühler

1993 begann Hans seine vierjährige Ausbildung zum Feldenkrais-Lehrer. Dass es in den Ausbildungs-orten (Strasbourg und Berkeley CA) auch ausgezeichnete Aikido-Dojos gab, war kein Zufall. Das gemeinsame Thema von Feldenkrais und Aikido ist Körperbewusstsein, der effiziente und gesunde Gebrauch des eigenen Körpers. In den Trainings, die Hans gibt, ist das gut spürbar, insbesondere bei den sehr präzisen Aufwärm- und Dehnungsübungen.

Seit 1988 unterrichtet Hans Aikido in unserem Club. Viele Jahre lang hat er auch das von ihm entwickelte «Hara-Training» angeboten. Dieses besteht aus Bewegungs-, Atem- und Energieübungen und einfachen Partnerübungen. Wesentliche Elemente stammen von Sensei Tadas «Ki no Renma» und aus der Schule von Graf Dürkheim. Daraus entstanden auch spezielle Kurse zum Thema «Umgang mit Gewalt in der Behindertenbetreuung».

Mit der Aussage, «Aikido sei genial – aber enorm schwierig» rundet Hans das Interview ab. Im Aikido geht es um das Studium der menschlichen Beziehungen, um Kommunikation, um Arbeit an sich selbst. Es geht um unmittelbares Gewahrsein, das in Japan als ZanShin bezeichnet wird (siehe Artikel von Hans im Mitgliederinfo 3/2016). Hans gelingt es in seinen Trainings immer wieder, sehr gut spürbar zu machen, dass ZanShin kein Zustand ist, den man irgendwann hat, sondern etwas, das in jedem Moment neu gefunden werden muss.

Dieter Hoffmann

CLUB NEWS

Trainings und Stages

20. Dezember 2021 - 2. Januar 2022
Weihnachts-/Neujahrspause

Es findet kein «Weihkido» mit Hans Balmer statt.

Montag 3. Januar 2022
Erste Keikos im neuen Jahr
gemäss Stundenplan und
aktuellen COVID-Regeln.

22. - 23. Januar 2022
FSA-TK
Aikido Dojo Sion

4. - 6. Februar 2022
Stéphane Benedetti Shihan (7. Dan)
Aiki-Kai Zürich

5. - 6. März 2022
Luc Bouchareu Shihan (7. Dan)
Budokan Lausanne
FSA-Stage

Aiki-Kai Mitglieder-Info:

Rolf Zuberbühler
zuberbuehlerrolf@gmail.com

Hans-Jörg Wettstein
hjwettstein@greenmail.ch

Nächste Ausgabe erscheint
im Februar 2022.

Die Kanji des Aikido: Ueshiba Morihei

ue shiba mo.ru tai
植 芝 盛 平
SHOKU SHI SEI HEI

Der Name von ō-sensei ist Ueshiba, Morihei 植芝盛平. Was heisst das?

Ueshiba ist der Familienname. 植 (ue/SHOKU) heisst Pflanzen (verb), der linke Teil ist der Baum-Radikal 木. Der Teil 芝 (shiba/SHI) ist Rasen, wobei der obere Teil der Gras-Radikal 艹 ist. Mit solchem pflanzlichen Namen ist es kein Wunder, dass Tamura Sensei in einem Seminar sagte, dass vielleicht das Ki im Aikido ein Baum 木 (KI) war...

盛 (mo.ru / SEI) ist Wachsen, hier ist das Verb in i-form, also Mori. 平 (tai/HEI) ist eben, flach, Frieden. Das ist ein sehr wichtiges Kanji, man findet es im Wort für Frieden: 平和 (HEIWA). Die Ära zwischen 1989 und 2019 war 平成 (Frieden überall).

Matthias Wiesmann

Gradierungen

Am 17. November haben diese Mitglieder die Prüfung zum 4. Kyu bestanden: Gabriel Gamba, Mick Gruber, Nikolaj Miskovic, David Zürer

Am 20. November 2021 hat Dario Zeo mit Bravour die Prüfung zum 2. Dan vor der FSA/SAF TK bestanden.

Herzliche Gratulation!

*Vorstand und TK wünscht
 euch allen schöne Festtage
 und fürs neue Jahr viel Glück
 und beste Gesundheit!*



Aufruf

Die Redaktion unseres Mitglieder-Infoblattes ist immer noch verwaist. Wir suchen dringend eine neue Redaktorin / einen neuen Redaktor!

Liebe Mitglieder, falls jemand Interesse an dieser interessanten und überhaupt nicht zeitraubenden Aufgabe hat, meldet euch bei einem Vorstandsmitglied oder per E-Mail an vorstand@aikikai-zuerich.ch